

Unser Leitbild

Staat und Kirche haben uns eine im Gesetz verankerte wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe und Verantwortung für eine wertorientierte Erziehung und eine verlässliche Betreuung übertragen. Als katholische Kindertagesstätte erfüllen wir den gesetzlichen Auftrag wie auch einen pastoralen Auftrag, der verbindlich in den Pastoralen Richtlinien Nr. 12, aus dem Jahre 2003 für das Bistum Mainz, festgelegt ist.



Wir bieten den Kindern und Familien die Möglichkeit christliche Grunderfahrungen zu machen.



Dies ist möglich, indem wir Gottesdienste, christliche Feste und Bräuche, christliche Rituale, Zeichen und Symbole erleben und kennen lernen. Orientierung finden wir hierbei an Jesus Christus und der Bibel. Durch das gemeinsame Feiern von Festen und Gottesdiensten sollen sich die Kinder als einen Teil der Gemeinschaft der Kirche erleben.



Wir entdecken und leben gemeinsam mit den Kindern christliche Werte.



Die christlichen Werte haben ihre Wurzeln im Leben und in der Lehre Jesu Christi und sind Grundsteine unseres Glaubens. Dies leben wir im Alltäglichen: im Umgang mit sich selbst, mit Anderen, mit der Natur und der Umwelt – und auch beim Feiern der Feste im Jahreskreis. Auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens achten wir andere Überzeugungen. So begegnen wir Familien mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen mit Toleranz und nehmen auf deren Kultur und religiöse Sitten und Gebräuche Rücksicht. Das Kindsein und die Achtung vor jedem Kind hat in der Verkündigung Jesu und somit in der Arbeit der Schwester Theresia Kindertagesstätte einen herausragenden Platz. Somit steht das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das heißt, dass wir die Lebenswelt von Kindern und Familien wahrnehmen, uns damit auseinandersetzen und Hilfestellung geben. Die Kinder spüren, so wie ich bin, bin ich angenommen.

„ Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, umarmte es und sagte ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“. (MK 9,36)



**Wir sind ein Lernort
des Glaubens, in dem
christliche
Grundwerte gelebt
und vermittelt
werden.**



Uns ist es wichtig, dass Kinder Geschichten aus der Bibel hören und dadurch Gottes Liebe kennen lernen. Sie erfahren, dass Gott sich für sie interessiert, sie liebt und annimmt. Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, durch die Gestaltung des gemeinsamen Alltages von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, reichen und armen, großen und kleinen Kindern kann gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme entwickelt werden.

Wir erfahren Gott als den „der da ist“ (Ex 3, 14)

Wir wollen, dass die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit, im alltäglichen Miteinander, etwas von der froh machenden Botschaft des christlichen Glaubens erleben.



**Wir greifen das Interesse
und die Neugier des
Kindes auf und
unterstützen und fördern
selbstbestimmtes Lernen.**



Wir bieten den Kindern, unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Kinder äußern von Anfang an ihre Bedürfnisse. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Jedes Kind hat individuelle Begabungen. Es hat sein eigenes Tempo, kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen. Wir holen das Kind dort ab, wo es steht. So kann jedes Kind durch die vielfältigen Anreize seine Möglichkeiten und Fähigkeiten, seine Vorlieben und Abneigungen entdecken und ausleben. Es übernimmt die Verantwortung für sein Tun.



Wir bieten einen Ort, in dem jeder Mensch so angenommen wird, wie er ist.



Insgesamt besuchen 95 Kinder unsere Kita, d.h.

- 95 unterschiedliche Lebenssituationen
- 95 verschiedene bisher gemachten Erfahrungen in all ihrer Vielfalt
- 95 verschiedene Persönlichkeiten mit all ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und sozialen Erfahrungen

In jeder Familie sind bestimmt Wert- und Normvorstellungen, die das Kind in seiner Entwicklung prägen. Diese Vielfalt prägt unseren Alltag und stellt eine Bereicherung im Miteinander dar, wenn die Begegnung in einer Haltung des Respektes und der gegenseitigen Achtung geschieht.

„ Wir wollen einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott, wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist die Liebe“.

(1. Joh.4.7)

Familien finden bei uns einen Ort

- der Begegnung
- des Gespräches
- des vertrauensvollen Miteinander



So wie jedes Kind eine Persönlichkeit ist, sind auch wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen individuell geprägt und haben unterschiedliche Auffassungen und Ausbildungsinhalte. Jede/r von uns hat ihre/seine eigene Vorstellung, Erfahrung, Stärken und Schwächen. So gehen wir täglich aufeinander zu und lernen miteinander gemeinsame Wege zu gehen. Dies ist nicht immer leicht und erfordert Gespräche, Absprachen, Reflexionen und eigenes Infragestellen. Wir sehen uns als Wegbegleiter/innen und Dialogpartner/innen der Kinder und deren Familien.



**Wir verstehen uns als
Dienstgemeinschaft
und handeln
verantwortlich.**



Wir sind ein motiviertes Team von pädagogischen und hauswirtschaftlichen Fachkräften, das sich regelmäßig fort- und weiterbildet und den christlichen Glauben lebt. Wir sind Teil der kirchlichen Dienstgemeinschaft innerhalb des Bistums Mainz.

Entwicklung der Schwester Theresia Kindertagesstätte

1875 stellte der damalige Pfarrer Schmitt einen Antrag zur Eröffnung einer Kinderbewahranstalt in Fürth. Diesem wurde stattgegeben und so wurde eine Kleinkinderschule, die von zwei Ordensschwestern geleitet wurde, im damaligen Küsterhaus, eingerichtet.

1917 kaufte die katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer ein Wohnhaus in der Erbacher Str. für den Orden der Göttlichen Vorsehung, der die Kranken- und Altenpflege, die hauswirtschaftliche Anleitung für Mädchen und die Leitung des Kindergartens, in dem 80 Kinder betreut wurden, übernahm.

Juli 1939 der katholische Kindergarten wurde von der Gestapo aufgelöst.

Nach dem zweiten Weltkrieg übernahm die katholische Kirchengemeinde Fürth wieder die Trägerschaft eines Kindergartens. Im Pfarrgarten wurde ein Holztafelbau errichtet, der den Kindern eine neue Unterkunft bieten sollte, da das Küsterhaus zu klein wurde.

1987 wurde die Niederlassung des Ordens der Göttlichen Vorsehung wegen Nachwuchsmangel geschlossen und so wurde Doris Schäfer am 01.10.1987 als erste weltliche Leiterin eingestellt.

Im August **1989** kam die Genehmigung des hessischen Sozialministeriums zur Förderung eines Neubaus, den es galt fertig zu stellen. Während dieser Zeit verteilten sich die Gruppen in der alten Schule und im Jugendheim der KJG.

Am **21.11.1991** zogen Kinder und Erzieherinnen in den neuen Räumen der viergruppigen Kindertagesstätte ein.

Eine Frau, die in ihrem christlichen Wirken vieles erreicht hat ist die Namenspatronin der Kindertagesstätte. Schwester Theresia wurde am 28.10.1916 als Emma Katharina Fischer in Fürth geboren. Sie trat mit 21 Jahren dem Orden der Maria – Ward Schwestern bei und reiste 1950 nach Afrika, um eine Missionsstation in Simbabwe zu gründen. In den Bereichen Schule und Erziehung, Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Krankenpflege und Mütterberatung legte sie ihre Schwerpunkte; die zur Errichtung eines Kindergartens führte. 100 Kinder besuchen den Kindergarten. Von der Afrikahilfe der katholischen Kirchengemeinde wird diese ideell und materiell unterstützt. Schwester Theresia starb mit 78 Jahren.

Im April **2001** ging Doris Schäfer in ihren wohlverdienten Ruhestand und seit dem 01.05.2001 leitet Karin König – van den Boom die Schwester Theresia Kindertagesstätte.

2002 wurde das Außengelände neu gestaltet. Die Spielgeräte entsprachen nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen und so wurden diese entfernt. Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Träger planten gemeinsam die Neugestaltung des Außenbereichs, das in kleinen Schritten mehr Gestalt annahm. Dieser Prozess war ein langwieriger Prozess, da Veränderungen mit neuen Spielgeräten auch finanzielle Belastungen darstellen. Mit Hilfe zahlreicher Spenden von Fürther Geschäftsleuten konnte die Neugestaltung umgesetzt werden.

2003 fand eine Erhöhung der Essensplätze von 20 auf täglich 30 Kinder statt.

2004 besuchten vier Erzieherinnen, aus jeder Gruppe eine Kraft, eine Fortbildung des Kreises Bergstraße zum Thema „ Ohne Öffnung geht es nicht“. Hospitationen in Einrichtungen, die offen arbeiteten zeigten eine entspannte, ausgeglichene und ruhige Atmosphäre. Dies wollten die Fachkräfte in ihrer Kindertagesstätte auch. So begannen jeweils zwei der vier Gruppen ihre Vorbereitungszeit gemeinsam zu nutzen. Gruppenübergreifende Projekte vermehrten sich. Die Erzieherinnen stellten fest, dass sie die Perspektive des Kindes und seine Kompetenzen nicht so berücksichtigten wie sie sich es wünschten und hinterfragten ihre Konzeption. Die pädagogische Sichtweise begann sich zu verändern – nämlich den Alltag aus der Perspektive der Kinder zu betrachten.

- Was spielen die Kinder?
- Was lernen die Kinder in ihren Gruppen?
- Was brauchen die Kinder?

Festgestellt wurde, dass Kinder Räume benötigen, die eine deutliche Funktion aufweisen und einladen auf Entdeckungsreise zu gehen. Zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Kirche... sind die Räume in Bereiche, die eine bestimmte Funktion aufweisen, eingeteilt.

Nach den Sommerferien 2005 betraten Kinder, Eltern und Erzieherinnen die Kindertagesstätte mit neuem Raumkonzept. Seitdem können die Kinder die gesamte Tagesstätte als Spielbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion. So haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erleben. Weiterhin wurden neue Fluchtmöglichkeiten geschaffen und so entstanden mit dem Einbau zweiter Ebenen auf dem Flur neue zusätzliche Bereiche. Die Zahl der Essenskinder stieg und so fand eine Erhöhung von 30 auf täglich 40 Kinder statt. Dies führte zu Veränderungsarbeiten in der Küche.

Im **Oktober 2005** wurde der monatliche Gesprächskreis für Eltern, deren Kinder im Sommer 06 eingeschult wurden, eingeführt. Anlass war die Gestaltung des Überganges Kindergarten – Grundschule. Die Schwester Theresia Kindertagesstätte und die Müller-Guttenbrunn Schule hatten die Genehmigung vom Kultus – und Sozialministerium erhalten, als Modelleinrichtung die Erprobung des hessischen Bildungs– und Erziehungsplanes, umzusetzen. Die Erprobungsphase endete 2006. Seitdem ist der monatliche Gesprächskreis für alle Eltern der Kindertagesstätte zugänglich.

2006 nahmen zwei Erzieherinnen am Modellprojekt Quint (Qualitätsentwicklung Integration) vom hessischen Sozialministerium teil. Sie wurden als Qualitätsbeauftragte des Modells geschult und haben dafür ein Zertifikat erhalten. Quint richtet seinen Blick auf das einzelne Kind und versucht in einer Kombination aus Förderplan, Beobachtung und Dokumentation dem besonderen individuellen Förderplan des Kindes Rechnung zu tragen. Zielsetzung ist den Hilfeplan gemeinsam (Eltern, Erzieherinnen und ggf. Therapeuten, Beratungsstellen...) zu beschreiben und dabei verschiedene Blickwinkel und Einschätzungen zu berücksichtigen. Eine intensive und gezielte Beobachtung und Dokumentation ist seitdem eine wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit der Schwester Theresia Kindertagesstätte.

Im **April 2006** fand die Fertigstellung einer Konzeption statt.

Eine eigene CD zu gestalten mit Hilfe der Bärenherz Stiftung fand im **August 2006** statt. Hieraus entstand bei einer Erzieherin die Idee Chorarbeit anzubieten. Seitdem gibt es, für die Dauer von einem halben Jahr, Kinder, die sich 2x wöchentlich zum Chor treffen. Den Kindern zu zeigen, wie schön singen ist und vor allem, wie schön singen in einer Gruppe ist und zu merken, dass das Spaß macht steht hierbei im Vordergrund. Die einzelnen Stunden beginnen mit Stimm- und Atemübungen. Die Stimme wird geschult, entwickelt und trainiert. Bei zahlreichen Veranstaltungen der Kita ist der Chor präsent.

Die bildungspolitischen Diskussionen im Bereich der Sprachförderung führten dazu, dass im **Januar 2007** die Erzieherinnen sich für das Sprachförderkonzept „Wuppi“ entschieden. Ziel des Projektes ist es, die Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind in der phonologischen Bewusstheit zu fördern. Die Phonologische Bewusstheit beschreibt die Fähigkeit einzelne Laute von anderen zu unterscheiden, sie in Wörtern zu erkennen, zu analysieren und zu modifizieren. Dies beinhaltet Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiel sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten. Anhand von Beobachtungen wurde vermehrt festgestellt dass viele Kinder ohne Frühstück in die Kindertagesstätte kamen oder Süßigkeiten mitbrachten. So erprobten die Erzieherinnen im März 2007 ein tägliches Frühstücksbuffet anzubieten. Dies Angebot kam bei Kindern, Eltern und Erzieherinnen positiv an.

Seit **August 2007** bietet die Schwester Theresia Kindertagesstätte ein tägliches Frühstücksbuffet an, an deren Kosten sich die Eltern mit 4 Euro monatlich beteiligen. Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages der Einrichtung.

Im **November 2007** schuf das Bischöfliche Ordinariat Bistum Mainz innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen bezüglich des Schutzauftrages in Form von Prozessanweisungen. Dieses Schutzkonzept bildet die Grundlagen für eine Vereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII mit dem Jugendamt. Der Kirchenverwaltungsrat der katholischen Kirchengemeinde, als Träger der Kindertagesstätte, unterstützt und fördert die konzeptionelle Weiterentwicklung und Qualifizierung insbesondere auch hinsichtlich der Präventionsaufgaben und der Bearbeitung von Kindeswohlgefährdungen. Seitdem hat die Schwester Theresia Kindertagesstätte ein fachlich differenziertes Vorgehen bei problematischen und krisenhaften Entwicklungen und Kindeswohlgefährdungen.

Im **Januar 2008** begannen alle acht Einrichtungen im Dekanat Bergstraße – Ost, gemeinsam mit den Dekanaten Darmstadt, Dieburg und Erbach einen Qualitätsmanagement – Prozess. Im Rahmen dieses Prozesses haben die Leiterinnen eine Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten (Oktober 2009) absolviert. Begleitet wurden sie von der Firma CoLibri Management Service, vom Referat Kindertagesstätten des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V. und durch die Abteilungsleiterin Kirchengemeinden im Finanzdezernat des Bischöflichen Ordinariates bei trägerspezifischen Themen. CoLibri verbindet Wertorientierung mit Praxiswissen aus dem Alltag von Kindertagesstätten, Erfahrung aus der Beratung, Aus – und Fortbildung und Grundlagen der Organisationsentwicklung mit dem Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9000. CoLibri orientierte sich an Werte und Leitbilder der Kindertagesstätten und initiiert einen Prozess, in dessen Verlauf gemeinsam das Leitbild und abgeleitete Qualitätsziele für die Einrichtung festgelegt werden. Das Qualitätsmanagement fordert und fördert die Entsprechung von Werthaltungen in den konkreten Handlungen des Alltags.

Die Einführung des Curriculums FAUSTLOS erfolgte im **März 2008**. FAUSTLOS ist ein für die Grundschule und dem Kindergarten entwickeltes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen soll. Zwei Erzieherinnen nahmen 2007 und sieben Erzieherinnen 2009 an einem Seminar des Heidelberger Präventionszentrums teil. Im dem Seminar erhielten die Erzieherinnen Informationen über Verhaltensprobleme von Kindern und deren Hintergründe, eine Einführung in die theoretischen Grundlagen von FAUSTLOS und ein Einüben der Vorgehensweise und Unterrichtsstrategien des Curriculums.

Seit **August 2008** wird einmal wöchentlich eine Psychomotorik – Stunde für Kinder nach Bernard Aucouturier angeboten. Die Psychomotorik nach Bernhard Aucouturier ist eine Form

der Kinderpsychotherapie, in der über den Körper gearbeitet wird. Durch das Spüren des eigenen Körpers, der Bewegung und der Gefühle lebt das Kind im Spiel seine Geschichten. So entsteht die Möglichkeit, sie zu verändern oder neu zu gestalten. Die Lust und Freude an der eigenen Handlung stehen immer im Vordergrund. Ausgehend von den Stärken und Fähigkeiten des Kindes bietet die Psychomotorik die Möglichkeit vielseitige, erlebnisreiche Bewegungsaktivitäten spielerisch zu erleben, Entwicklung zu fördern und Auffälligkeiten zu reduzieren. Auch hier hat sich eine Erzieherin dementsprechend weitergebildet und setzt ihre gesammelten Erfahrungen praktisch um. Begleitet und unterstützt wird die pädagogische Fachkraft mit Hilfe einer Supervisionsgruppe im Psychomotorik- Zentrum (E – Motion) in Darmstadt.

Seit **August 2009** hat die Schwester Theresia Kindertagesstätte von Montag bis Freitag, von 07:00 bis 18:00 Uhr, geöffnet und stellt 6 Betreuungsplätze für Kinder ab dem 2. Lebensjahr zur Verfügung. Dies führte zu einer personellen Umstrukturierung, zur Erstellung eines flexibel ausgerichteten Dienstplanes und zu einer Veränderung des Raumkonzeptes. Die Veränderungen wurden gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen besprochen. Eine Auswertung der neuen Situation erfolgte anhand einer Elternbefragung und einer Elternvollversammlung im Januar 2010. Weiterhin wurde mit Förderung der Sparkassen-Stiftung die Chance ermöglicht, das Projekt Zahlenland kennen zu lernen. Dies erprobt eine Erzieherin, die dementsprechend fortgebildet wurde.